

### **Friedewald**

Mitten in Friedewald liegt die gut erhaltene Ruine einer festungsähnlichen Wasserburg. Die wurde Ende des 15. Jahrhunderts auf den Grundmauern einer noch früheren Burg erbaut und diente den hessischen Landgrafen, die sich gern hier aufhielten, oftmals als Jagdschloß. Ein Wassergraben führt noch heute um die Burg. Drinnen kann man den "Dicken Turm" besteigen.

In der Vorburg im Schloßhof ist ein exzellentes Heimatmuseum untergebracht. Hier erfährt man, wie die hessischen Vorfahren einst gelebt und gearbeitet haben. Stuben, Werkstätten, Trachten, Werkzeuge, Burg- und Stadtgeschichte sind anschaulich präsentiert.

### **Nadelöhr**

Niedriges torartiges Steindenkmal vom Landgraf Moritz 1581 errichtet. Die Sage erzählt, daß hier einst ein hohler Baum zum Durchkriechen gestanden hat, dem man in heidnischer Zeit Heilkraft zuschrieb. Landgraf Moritz habe ihn dann 1581, als er seine Frau, die sich bei einer Jagd verirrt hatte und an dieser Stelle wiederfand, durch das kleine Steinrohr ersetzen lassen. Wer hindurchkriecht, so heißt es, werde alle seine Krankheiten los.

Vom Nadelöhr führt ein bequemer Forstweg sechshundert Meter südöstlich zum 1312 untergegangenen Dorf Hermundeseiche. Flächenhaftes Naturdenkmal mit altem Brunnen und aufgemauertem Kirchengrundriß. Durch Ausgrabungen 1970-72 wieder entdeckt. Der Dorfbaum „Dicke Eiche“ ist weit über 1.000 Jahre alt.

### **Wildeck Ortsteil Raßdorf**

Ruine Blumenstein-Schloß Wildeck

Schon im 12. Jahrhundert wohnten auf Burg Wildeck die Herren von Wildeck. Burg und Land Wildeck wurden im 13. Jahrhundert Eigentum der Landgrafen von Thüringen. Später wechselte die Burg oft ihre Besitzer bis 1406 Landgraf Hermann von Hessen die Burg erwarb. 1627 fielen Burg und Land Wildeck an die Landgrafen von Hessen-Rotenburg. Auf den Trümmern erbaute 1725 der Landgraf das Jagdschloß Blumenstein, das um 1770 den Anforderungen der Zeit nicht mehr gewachsen war. Deshalb ließ Landgraf Konstantin von Rotenburg am Fuß des Schloßberges 1770 das Jagdschloß Wildeck erbauen. Torbogen und Brunnen, Reste des ehemaligen Jagdschlusses, sind heute noch erhalten.

### **Oberstoppel**

Nahe bei Oberstoppel ist auf dem Stoppelsberg die Ruine der Burg Hauneck erhalten geblieben. Im 30jährigen Krieg wurde sie zerstört und bietet seitdem hauptsächlich eine fabelhafte Rundschau vom Bergfried. Auch von den übrigen Resten der Burg ist noch allerhand zu sehen. Man muß sich nur zu Fuß auf den Weg machen.

Auf der Burg lebten einst ziemlich wilde Ritter. Eine Sage berichtet, daß sie vorüberziehende Kauf- und Edelleute abfangen und nur gegen Lösegeld wieder freigeben. So hatten sie auch mal einen jungen Edelmann festgesetzt, der dann von einer Magd, die ihm Speis und Trank brachte, in der Wasserbütt huckepack davongetragen wurde, ohne das die Ritter es merkten.

### **Odensachsen**

Odensachsen besitzt eine der zauberhaftesten osthessischen Bauernbarock-Kirchen. Der spätgotische Chorturm und das von außen sachliche Kirchenschiff bilden einen starken Kontrast zur farbenprächtigen Innenausstattung. Mindestens zwei Dutzend Wolken sind am blauen Kirchenhimmel mit musizierenden Engeln besetzt... Der Maler war Gustav Altmöller um 1740.

### **Herleshausen**

Im Zentrum von Herleshausen thront auf einem Hügel im Mauerring die alte Wehrkirche. Entstanden ist sie um 1300, hat aber danach manchen Umbau hinnehmen müssen. Trotzdem ist die burgartige Wirkung nie verlorengegangen. Eindrucksvoll sind die spätgotischen Fresken im Chorraum. Im Turm der Kirche hängt die älteste Glocke der Gegend aus dem Jahre 1370.

### **Naturschutzgebiet Rhäden**

Naturschutz ist heute in aller Munde. Und der Rhäden bei Obersuhl ist geradezu ein Paradebeispiel für praktizierten Naturschutz. Im Vordergrund stehen Naßwiesen, Feuchtbiotope, Teiche und Tümpel, die sowohl Vögeln als auch Amphibien Lebensraum und Schutz geben. Natürlich gehört auch die Pflanzenwelt dazu, die gerade am und im Wasser gedeiht. Viele der hier wieder heimisch gewordenen Pflanzen und Tiere waren schon vom Aussterben bedroht.

Und so kann man sie hier vom Beobachtungsstand aus in Augenschein nehmen, die Graureiher und Krickenten, den Kormoran oder den Regenpfeifer, den Kranich oder - mit viel Glück- auch den Eisvogel.

### **Mansbach**

Ein Traum in Weiß und Goldgelb ist das Innere der Dorfkirche von Mansbach. Dazu kommen verschiedene Rottöne, Schwarz und das Grün der Kirchenbänke. Über allem schwebt der blaßblaue Himmel mit Wolken, Sonne, Sternen und musizierenden Engeln. Es ist ein heiterer, lichtdurchfluteter Raum. Die Kirche ist das älteste Beispiel osthessischer Bauernbarock-Kirchen. Etwa 1682 erhielt sie ihr heutiges Aussehen. Der Meister, der alles schuf, ist auch genannt: Bastian Bamberger.

Schräg gegenüber der Kirche sehen Sie das aparte, gelbe ehemalige Schloß der Familie von Geysso aus dem 16. Jahrhundert.

### **Philippsthal**

Das an der Werra gelegene Philippsthal ist geprägt vom Kalibergbau. Die riesigen weißen Berge, die Sie hier sehen, sind also nicht ewiger Schnee, sondern Halden des Kalibergbaus.

Als das Kloster Kreuzberg um 1190 hier gegründet wurde, war vom Kali noch nicht die Rede. Aber das Kloster war auch nicht von ewiger Dauer. Im 17. Jahrhundert baute Philipp von Hessen es zum Schloß um und nannte den dazugehörigen Ortsteil Philippsthal.

Ein Kleinod ist noch heute die zartgelbe Klosterkirche aus romanischer Zeit. Hell und großzügig wirkt der Innenraum mit den reich verzierten barocken Fürstenlogen und der prächtigen Orgel. Kanzel und Taufstein sind aus dem 16. Jahrhundert.

### **Melsungen**

Die Melsunger werden die „Bartenwetzter“ genannt, weil es so viele Waldarbeiter gab, die ihre Barten ( die Äxte ) wetzten. Folgerichtig gibt es auch an der Fulda die „Bartenwetzter-Brücke“, an deren Sandstein man die Wetzstellen immer noch begutachten kann. Direkt an der Brücke, im ehemaligen städtischen Elektrizitätswerk, hat sich das Heimatmuseum etabliert.

Glanzpunkt der mittelalterlichen Kleinstadt ist das Rathaus (1555/56). Die Fachwerkbauten - es sollen über achthundert sein - geben dem Ort einen unverwechselbaren Charakter. Auch Türme der Stadtbefestigung sind noch erhalten. Das ehemalige Schloß der Landgrafen von Hessen ist heute Finanzamt, der Marstall Amtsgericht - daher sind beide gut erhalten. Vermutlich noch im 12. Jahrhundert wurde der Bau der heutigen Stadtkirche begonnen. Wenn auch die Kirche innen „neu“ aussieht: Alt sind die seltenen Schlußsteine im Gewölbe des Chors und der Halle mit naiven figürlichen Darstellungen.

## Kassel

### Herkules

Wahrzeichen Kassels in 550m Höhe, Krönung des Bergparks Wilhelmshöhe. Einmaliger Rundblick über Nordhessen. 1701 - 1717 erbaut.

### Wasserspiele

Am Fuß des Herkules stürzen die „Wasser“ über 250m langen Kaskaden, Basaltklippen und Aquädukte zu Tal, um schließlich im phantastischen Finale in einer 50m hohen Fontäne zu versprühen.

### Schloß Wilhelmshöhe

Mittelpunkt im Park. Das Schloß wurde 1780 bis 1802 errichtet. Unter napoleonischer Herrschaft Residenz von König Jeromes, später Sommerresidenz von Kaiser Wilhelm II. Heute einzigartiges Museum von Weltrang: Galerie Alter Meister, Antiksammlung, Kupferstich-Kabinett, Schloßmuseum.

### Löwenburg

Romantische Ritterburg im Park Wilhelmshöhe, erbaut 1793-1797. Wertvolle Sammlung mittelalterlicher Rüstungen und Waffen, Bildteppiche und Möbel.

## Fulda

Fulda wurde vor rund 1200 Jahren vom hl. Bonifatius gegründet. Es zählt mit seinem einzigartigem Barockviertel wohl zu den schönsten Städten Deutschlands. Fulda hat ca. 80.000 Einwohner.

### Dom

Riesiger Barockbau entstanden in den Jahren 1704-1712. In ihm befindet sich die Grabstätte des heiligen Bonifatius. Beachtenswert ist im Innern die gewaltige Vierungskuppel. Sehenswert ist auch der Domschatz im Dommuseum.

### Stadtschloß

Ehemalige Residenz der Fürstbäbte. Bei diesem Bauwerk wirkte neben anderen auch J. Dietzenhofer mit. Er schuf eine eindrucksvolle Barockanlage. Sehenswert im Schloß sind die Spiegelsäle und der Fürstensaal, sowie die umfangreichen Porzellansammlungen. Dem Schloß gegenüber liegt die Orangerie, heute ein Stadtsaal mit Hotel, Café und Restaurant. Die Orangerie zählt zu den schönsten Bauwerken des höfischen Barocks in Deutschland und wird im Stadtbild ergänzt durch die Hauptwache, das Hotel Kurfürst und die Nachbargebäude.

### Michaleskirche

Erbaut in den Jahren 820 bis 822. Sie zählt zu den ältesten Kirchenbauten in Deutschland. Der Grabeskirche in Jerusalem nachempfunden.

### Schloß Adolfseck

Prachtvolles hessisches Barockschloß, einst Sommerresidenz der Fuldaer Reichs- und Fürstbäbte. 75 ha großer englischer Park.

### Kloster Frauenberg

Erste Gründung um 800. Seit 1623 Franziskanerkloster. Ca 15 Gehminuten vom Dom entfernt, durch die gepflegten Anlagen zu erreichen. Vom Kloster aus herrlicher Blick auf Stadt und Rhön.

### Vonderau-Museum

Im Museumsbau an der Universitätsstraße, einst päpstliches Seminar der Jesuiten. Im Museum können regionale Sammlungen zu den Themen von Frühgeschichte, Volkskunde, Technik und Naturkunde besichtigt werden.

### **Hessische Landesbibliothek**

Schausammlung kostbarer Buchschätze aus dem Mittelalter, z. B. Bibelfragmente aus dem 5. Jahrhundert, Victor-Codex und Cadmug-Evangeliar aus dem Besitz des heiligen Bonifazius, Judith-Evangeliar, Welfenchronik und die 42zeilige Gutenberg-Bibel aus Pergament.

### **Deutsches Feuerwehrmuseum**

In zwei Hallen werden Feuerlöschgeräte aus der Renaissance bis in die jüngste Gegenwart, sowie Entwicklung des Feuerlöschwesens und des Brandschutzes in Originalen und Modellen seit dem 14. Jahrhundert gezeigt.

### **Theater und Konzerte**

Gastschauspiele, Opern, Operetten und Konzerte bedeutender Bühnen und Ensembles im Schloßtheater während der Spielzeit von September bis Mai. Auskunft Theater und Konzertdirektion Tel.:0661/102-326

### **Wasserkuppe**

Höchste Erhebung der Rhön und Hessens mit 950 m.. Der Berg der Flieger bietet ein wunderschönes Panorama auf die Höhen und Tiefen der Hochrhön. Sehenswert ist die Fuldaquelle, das Fliegerdenkmal und das Deutsche Segelflugmuseum. Für kleine und große Kinder gibt es auf der Wasserkuppe eine Sommerrodelbahn. Im Winter finden Sie dort als Skifahrer geeignetes Gelände und eine Anzahl von Skiliften, wie auch an vielen anderen Stellen der Hochrhön, wie zum Beispiel Taufstein, Märchenwiese, Paradiso und Hohenrodskopf. Auch finden Sie traumhaft gespurte Loipen mit zentralen Parkplätzen.

### **Rotes Moor und Schwarzes Moor**

Ein weites Hochplateau, die lange Rhön genannt, zieht sich von der Wasserkuppe zum Heidelstein über das Rote Moor zum Schwarzen Moor. An den zentralen Parkplätzen stehen Informationstafeln.

### **Kloster Kreuzberg**

Das Kloster Kreuzberg wurde auf dem Gipfel des Kreuzberges erbaut. Der Kreuzberg ist ca. 750 m hoch und gehört zur Bayrischen Rhön. Das Kloster wird noch heute von Mönchen bewirtschaftet. Bekannt ist das selber hergestellte braune Bier, auch kann eine deftige Mahlzeit zu sich genommen werden.

### **Alsfeld**

Auf den ersten Blick ähnelt Alsfeld anderen Kleinstädten. Zu Fuß tauchen Sie ein in die Atmosphäre, in das geschäftige Treiben des Alltags im 20. Jahrhundert - in den Gassen und Bauten des Mittelalters, allen voran das Marktplatz-Ensemble mit Rathaus, Weinhaus und Hochzeitshaus. Im Rathaus, dem Wahrzeichen der Stadt, hat der Bürgermeister seinen Amtssitz. Dort wird auch der Bund der Ehe geschlossen. Gegessen und gefeiert wird im Hochzeitshaus. Im Ständerhaus hat der Stadtzeichner Wohnung und Atelier. Genießen Sie den Charakter, die Ausstrahlung der prunkvollen oder schlichten Fachwerkbauten, der winkligen Gässchen, der kleinen und größeren malerischen Plätze.

Alsfelder Altstadtbauten sind keine seelenlosen Zeugen einer vergangenen Zeit. Sie sind lebendig, weil Leben in ihnen ist.

### **Bad Hersfeld**

Urkundlich beginnt die Geschichte im Jahre 736 n. Chr., als der Bonifatius-Schüler Sturmius einige Holzhütten baute, um als Einsiedler in der Wildnis zu leben. Nur drei Jahrzehnte später begann Lullus, der Nachfolger von Bonifatius als Erzbischof von Mainz, mit dem Bau des Klosters Hersfeld und legte damit den Grundstein für die Entwicklung der Stadt und eines kirchlichen Imperiums, der Reichsabtei Hersfeld, gefördert durch Karl den Großen.

Als Lullus im Jahre 786 starb, wurde er in der von ihm erbauten Stiftskirche beigesetzt. Die Hersfelder haben ihrem Schutzpatron auf dem Rathausplatz ein Denkmal gesetzt.

Von diesem Sockel blickt er hinab auf eine alte und moderne Stadt mit 30.000 Einwohnern, in der sich Geschichte und Gegenwart überall begegnen und den einzigartigen Reiz Bad Hersfelds prägen.

Das Rathaus, ein Kleinod der Renaissance, steht mitten im romantischen Einkaufszentrum. Der wuchtige Kirchturm der gotischen Stadtkirche, dessen Spitze einem Brand im Jahre 1761 zum Opfer fiel, gilt als Wahrzeichen der Stadt. Das Stadthaus zwischen Klaustrum und Pulverturm ist sichtbares Zeichen einer gelungenen Symbiose alter und neuer Bauart.

Die Festspielstadt Bad Hersfeld ist weit über die Grenzen unseres Landes bekannt. Es ist nicht nur die Qualität des Theaters, sondern insbesondere die Aufführungsstätte, die Stiftsruine, die den Bad Hersfelder Festspielen ihren Ruf als eine der führenden deutschsprachigen Schauspielbühnen eingebracht haben. Die romanische Kirchenruine ist keine Freilichtbühne im üblichen Sinne, sie ist ein in ihrer Wirkung einmaliger Großraum mit basikalem Grundriß.

### **Eisenberg**

Ein sehr schönes vielseitiges Wandergebiet findet man am 636 m hohen Eisenberg. Auf dem Gipfel ist ein hoher Sendemast. Einen richtigen Aussichtsturm gibt es auch, den Borgmannurm. Der steht gleich neben dem Parkplatz vom Gasthof. Für den Heimatkundler und Geschichtsforscher interessant ist der historische Grenzsteinpfad (4 km ), der an heute seltenen Grenzsteinen, unter anderem an einem Dreimärker, vorbeiführt. Ein Dreimärker ist ein dreiseitiger Stein an einer Stelle, an der einst drei Genzen zusammenstießen. Jedes Land brachte auf einer Seite des Steines seine Markierung oder sein Wappen an.

Im Winter ist der Eisenberg ein prächtiger Skiberg mit Liftanlage und Rodelbahn.

### **Bebra**

Bebra liegt im romantischen Fuldataal, umringt von Tälern und Bergen der Richelsdorfer-, Stölzinger- und Knüllgebirge, eingebettet in eine intakte Natur zwischen Wiesen, Bächen und Seen. Am alten Sandsteinbrunnen der Friedrichshütte haben die Brüder Grimm oft geweiht. 1851 wurden sie in dieser Umgebung zu ihrem Märchen „Die klugen Leute“ angeregt. Die Friedrichshütte ist eine 250 Jahre alte ehemalige Kupferschmelze des Landgrafen Friedrich I., der auch dem Haus seinen Namen gab. In alle vier Himmelsrichtungen liegen die ländlichen Stadtteile, in denen Besucher Ruhe und Beschaulichkeit finden. Rechts und links alter Dorfstraßen prägen Fachwerkbauten die Gesichter der Ortschaften. In Tälern, Ortsmitten und auf Bergen alte Burgen und Herrensitze, die teilweise heute noch im Besitz alter hessischer Geschlechter sind.

### **Rotenburg a. d. Fulda**

Rotenburg hat eigentlich zwei Altstädte, nämlich die „Altstadt“ und die „Neustadt“. Letztere ist aber auch schon viele hundert Jahre alt. Die beiden Stadtteile liegen einander gegenüber, nur durch die Fulda getrennt. Von der Neustädter Seite hat man einen schönen Blick auf die Fachwerkhäuser der Altstadt am Fuldaufer und auf das Landgrafenschloß.

Ein besonders attraktives Gebäude ist das Rathaus von 1597/98 mit dem wunderschönen Renaissanceportal. Daneben gibt es viele prächtige Fachwerkhäuser zu bewundern. Ein wunderschöner Spaziergang führt an der Stadtmauer (aus der Zeit von 1200) entlang. Zwei Türme sind noch gut erhalten, der Hexenturm und der Bürgerturm. Beide wurden früher als Gefängnis benutzt.

### **Burg Herzberg**

Auf dem 508 m hohen Basaltkegel des Herzberges liegt die Ruine der gleichnamigen Burg. Diese wurde in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts dort gebaut. Im 15. Jahrhundert übernahmen die Herren von Dörnberg die Burg.

### **Eisenach**

Sehr viele Touristen kommen nach Eisenach und fast alle besuchen die Wartburg. Täglich sind Führungen durch die Burg von Gruppen im voraus bestellt. Für den einzelnen Touristen kann es manchmal etwas dauern, bis er eine der historisch interessantesten Burganlagen in Deutschland sieht. Der Sage nach wurde sie 1067 gegründet. Graf Ludwig soll beim Anblick des Felsens ausgerufen haben. "Wart Berg, du sollst mir eine Burg werden." 1206 - 1207 soll im Palast der Burg der Sängerkrieg stattgefunden haben, der in Richard Wagners Tannhäuser eine große Rolle spielt. 1521 und 1522 weilte Luther auf der Burg, nachdem er vom Reichstag in Worms wegen seiner ketzerischen Schriften mit der Reichsacht belegt worden war. Die Zeit nutzte er zum Übersetzen des neuen Testaments aus dem Griechischen ins Deutsche. Vom 14. Jahrhundert an hatte die Burg keine strategische Bedeutung mehr. Sie zerfiel. erst im 19. Jahrhundert wurde sie vor dem weiteren Zerfall gerettet und als Museum aufgebaut. Besonders umfangreich waren die Restaurierungsmaßnahmen nach dem 2. Weltkrieg. Zur Wartburg gibt es nur einen Zugang; über die Zugbrücke und das Torhaus. Vom Bahnhof, dort ist ein großer Parkplatz, verkehren Pendelbusse zum Parkplatz unterhalb der Wartburg. Von dort kann man auf einem Esel zur Burg reiten - für Kinder ein nettes Vergnügen. Vom Markt geht man eine gute halbe Stunde zur Burg - der Weg ist steil.

Am Markt steht das Rathaus, relativ klein mit einem zu großen Turm, der leicht schief steht, eine Folge der Schäden im 2. Weltkrieg. Ganz in der Nähe das Schloß mit dem Thüringer Museum.

Viel altes Glas und Porzellan gibt es zu sehen. Die Georgenkirche hat eine großartige Innenausstattung. An den Wänden sind Grabsteine der Thüringer Landgrafen angebracht. Am meisten besucht ist aber das Bachhaus (Johann Sebastian Bach wurde 1685 in Eisenach geboren).

Am Fuß der Wartburg befindet sich die Reuter-Villa mit Richard Wagner Sammlung.

### **Vacha**

Vacha mit einer wunderschönen Steinbrücke, die mit 14 Bögen die Werra, die hier Thüringen verläßt, überspannt. Auch von der Stadtbefestigung sind noch drei Rundtürme und Teile der Befestigungsmauer erhalten. Eines der schönsten Häuser aus Fachwerk mit Erkern und Schnitzereien - das Haus Wildmark - dient als Rathaus.

### **Bad Salzungen**

Die Salzquellen wurden schon 775 urkundlich erwähnt und im Mittelalter lebte die Stadt vom Salz. 1590 wurde das erste Gradierwerk gebaut. Noch heute kann man ein solches bewundern. Es dient nicht mehr der Salzgewinnung. Vielmehr wirkt die mit Sole geschwängerte Luft lindernd bei Atembeschwerden und die Kurgäste spazieren gerne an den Schwarzdornwänden des Gradierwerks entlang.

Mehrfach ist die Stadt abgebrannt. Am Markt stehen noch das alte Rathaus von 1790 und einige Bürgerhäuser, wie den Haunschen Hof von 1624. 8 km westlich von Bad Salzungen liegt Tiefenort. Wenn sie von der B 62 abbiegen und den Ort ganz durchfahren, finden Sie am Ende einen netten Rastplatz mit Wegweisern aus Holz. Von dort können Sie in einer Stunde zur Ruine Krayenburg laufen und haben einen schönen Blick zur Rhön und zum Thüringer Wald.

### **Schmalkalden**

Liebevoll sind in der alten Stadt viele Fachwerkhäuser aus dem 15. bis 18. Jahrhundert renoviert worden. Von den alten Befestigungsanlagen ist auch heute noch einiges zu sehen.

Am Altmarkt steht die spätgotische Stadtkirche St. Georg mit einem wunderschönem Schnitzaltar. Vom Altmarkt kommen Sie in zwei Minuten zum Lutherplatz. An der Ecke, wo das Lutherhaus ist, geht es hoch zum Schloßberg. Wilhelmsburg heißt das 1585 - 1589 entstandene Renaissanceschloß, etwas höher gelegen als die Altstadt. In dreißig Räumen ist das Museum untergebracht.

Im Stadtteil Weidebrunn finden Sie ein einzigartiges Technik-Museum - die Neue Hütte. Die Neue Hütte wird vom Museum Wilhelmsberg betreut. Diesem Museum ebenfalls angegliedert ist das Schaubergwerk Finstertal. Dort erhält man eine anschauliche Vorstellung vom ehemaligen Bergwerksbetrieb im Thüringer Wald. Das Bergwerk liegt in Asbach.

### **Gotha**

Gotha lädt zum Bummel durch die große Fußgängerzone ein. Vorbei am Neumarkt mit der Margaretenkirche durch die Marktstraße zum Hauptmarkt. Dort steht frei in der Mitte das Rathaus, ein schönes altes Renaissancegebäude aus der Zeit um 1570. Viele Häuser um den Markt wurden in den letzten Jahren renoviert. Auch der Ratskeller ist nach jahrelangem Dornröschenschlaf in Jahr 1990 wieder ansprechend gestaltet eröffnet worden. Vom Markt muß man zum Schloß Friedenstein hochklettern.

Genau zwischen Markt und Schloß liegt die Wasserkunst, ein Riesenbrunnen. Schloß Friedenstein hat einen herrlichen Landschaftspark. Es dürfte der größte Schloßbau in Deutschland aus dem 17. Jahrhundert sein. Gesehen haben muß man das Ekhof-Theater, 1683 erbaut, ein weltbekannter Barockbau. Ursprünglich war es der Ballsaal des Schlosses. Der Besucher findet Meisterwerke der deutschen und niederländischen Malerei, Münzen und Medaillen aus dem Münzkabinett.

### **Erlebnisbergwerk Merkers**

Seit Jahrhundertwende werden im Werratal Kalisalze gefördert und zu hochwertigen Kalidüngemitteln und Industriesalzen am gleichen Standort verarbeitet.

Seit dieser Zeit bestimmen die Kalischächte und -fabriken im thüringischen und hessischen Werratal maßgeblich das wirtschaftliche Leben in diesen Regionen.

In rund siebenzig Jahren bergbaulicher Tätigkeit ist in der Grube Merkers ein untertägliches Streckennetz entstanden, das dem einer Großstadt wie Leipzig entspricht.

Die Entstehung der Salzlagerstätten, die Entwicklung von Technologie und Technik von den Anfängen des Bergbaus bis zur Gegenwart und die Arbeit der Bergleute in 500 bis 800 m Tiefe kennenzulernen, das kann für Sie zu einem unvergessenen Erlebnis werden.

## Erfurt

„ In Erfurt erzählen die Steine“.... schrieb vor etwa 100 Jahren der Reiseschriftsteller Karl Emil Franzose nach längerem Aufenthalt in der Dom-, Luther- und Blumenstadt. Das erstmals 742 urkundlich erwähnte Erfurt erlangte frühzeitig als Verkehrsknotenpunkt und kirchlicher Mittelpunkt Bedeutung weit über Thüringen hinaus. Die 1392 gegründete Universität genoß im Mittelalter hohes Ansehen, degradierte nach den Worten des Studenten und späteren Magisters Martin Luther als ähnliche Einrichtungen sogar zu wahren Schützenschulen. Wegen seiner für Handel und Wandel vorteilhafter Lage an der via regia, aber auch wegen des für Garten- und Waidanbau günstigen Klimas, gelangte die Stadt an der Gera bald zu wirtschaftlicher Blüte und Reichtum. Aus dem ohnehin turmreichen Erfurt ragt das architektonisch einmalige Ensemble von Dom und der Severi noch heraus. Die nördlich der Alpen einzigartige, 1325 in Stein erbaute Krämerbrücke, das einstige Universitätsviertel, das Rathaus, Fisch- und Wenigemarkt, Anger, ehemalige Stadthalterei und viele andere erhaltene Baudenkmäler gehören zur faszinierenden steinernen Chronik der Landeshauptstadt Thüringens. Das „liebe Erfurt“ , wie es Goethe vom Ettersberg schauend nannte, war im Mittelalter und noch einmal im 18. und 19. Jahrhundert, auch ein Ort geistiger Blüte, bedeutenden künstlerischen und wissenschaftlichen Austausches. Damit verbinden sich klangvolle Namen: Martin Luther studierte, promovierte und predigte hier. Rechenmeister Adam Ries lehrte an der Universität und ließ in der Stadt seine Rechenbücher drucken. Humanisten wie Crotus Rubeanus, Ulrich von Hutten und Eobanus Hessus gehören zu den Inspiratoren bzw. Mitfassern der sogenannten „Dunkelmännerbriefe“. Goethe führten Ministergeschäfte, sowie Gesellschaftsabende bei Stadthalter Dalberg und Akademiepräsident Dacheröden ebenso von Weimar herüber, wie amouröse Abenteuer, der er sich auch im Alter gern noch entsann. Im Kaisersaal gastierte er oft mit der von ihm geleiteten Weimarer Schauspieltruppe. In der einstigen Stadthalterei kam es zur Begegnung zwischen Goethe und Kaiser Napoleon. Friedrich Schiller war gleichfalls oft in Erfurt. Hier arbeitete er an der „Geschichte des 30jährigen Krieges“, erlebte im Kaisersaal die Premiere der überarbeiteten „Don Carlos“ - Fassung und war als Mitglied der Erfurter Akademie nützlicher Wissenschaften gerngesehener Gast in der Stadthalterei und im Haus Dacheröden. Professor an der Erfurter Universität war der Dichter Martin Wieland. Und schließlich prägten Mitglieder der Familie Bach die hiesigen Ratsmusiken. Die Eltern von Johann Sebastian Bach wurden in der Kaufmännerkirche am Anger getraut.

## Weimar

Wie sich einer Stadt nähern, die 1999 Kulturhauptstadt Europas werden will? Weimar, das zu Goethes Zeit nur 6000 Seelen zählte, denen mit Karl August aber ein kunstbesessener Herzog vorstand. Weimar, wohin Goethe seinen späteren Sekretär Eckermann mit der Frage lockte: "Wo finden Sie auf einem so engen Fleck noch so viel Gutes?", um schließlich zu behaupten, daß von dort die Tore und Straßen nach allen Enden der Welt gingen. Beides war, beides ist auch heute für die Stadt in der Mitte Deutschlands keinesfalls übertrieben. Weimar, so die vielgereiste Anne Germaine de Stael, war keine kleine Stadt; es war ein großes Schloß, wo eine ausgesuchte Gesellschaft sich mit Teilnahme über jedes neue Kunstprodukt unterhielt. Hier der eine Epoche beeinflussende Musenhof der Herzoginmutter Anna Amalia und dort „das wüste Weimar“, durch dessen Gassen noch der Hirt mit seinen Herden zog.

Wie empfiehlt sich das Weimar von heute? Vielleicht als einziges großes Museum für Goethe und Schiller? Durchaus, wenn man sieht, wie die meist gut erhaltenen Wohn- und Wirkungsstätten der Großen von Weimar zu wahren Pilgerstätten geworden sind. Was übrigens ganz Goethes Vorstellungen entspricht. Ließ er doch - zumindest für sein Anwesen am Frauenplan - die Aufforderung verbreiten: Warum stehen sie davor? Ist nicht Türe da und Tor? Kämen sie getrost herein, würden wohl empfangen sein.

Weil freilich das Dichterpaaar nicht allein das musenfreundliche Klima des „Ilm-Athen“ prägte, ist Weimar allemal mehr als die Goethe- und Schillerstadt Deutschlands. Nahezu unendlich ist die Liste der Prominenz aus Kunst, Kultur, Politik und Wissenschaft, die, lange vor Goethe und Schiller schon, und auch über deren Tod hinaus, der Stadt an der Ilm für kurz oder länger die Aufwartung machten beziehungsweise für immer hier blieben: Martin Luther und Lucas Cranach d. Ä.; Johann Sebastian und Philipp Emanuel Bach; Martin Wieland und Gottfried Herder; Charlotte von Stein und Luise von Göchhausen; August Wilhelm Iffland und Friedrich Hölderlin; Jean Paul und Heinrich von Kleist; Richard Wagner und August Heinrich Hoffmann von Fallersleben; Friedrich Nietzsche und Franz Liszt; Richard Strauss und Thomas Mann; Lyonel Feininger, Walter Gropius und viele, viele andere.

Ihnen allen kann man in Weimar - gewissermaßen auf Schritt und Tritt - begegnen: Das Schloß, Kirchen und Friedhöfe, Museen, Galerien, Kunstsammlungen, Bibliotheken, Archive und Parkanlagen ermöglichen das. In den museal genutzten Wohnhäusern von Goethe, Schiller, Herder und Liszt, aber auch in Begegnungstätten wie dem lange Jahre von Goethe geleiteten Deutschen Nationaltheater, dem von Thomas Mann literarisch verewigten Hotel Elephant oder Goethes wiedereröffneter Stammwirtschaft „Zum weißen Schwan“ werden Sie, je nach Lust und Anspruch, eintauchen können ins höfische, künstlerische, wissenschaftliche, erholsame und gesellige Weimar vor, während und nach seiner klassischen Epoche. Sie werden, ein wenig überrascht vielleicht, Angebote finden, die Weimar wieder zu dem machen, was es zu seinen besten Zeiten immer war: ein unaufgeregter Gesprächsort zu Problemen der Gegenwart.

Park und Schloß Tiefurt beispielsweise gehören zu jenen schönen Ecken, zu denen es den Dichter und andere vom Weimarer Musenhof immer wieder hingezogen hat. Aber auch das unweit von Weimar gelegene Schloß Ettersburg mit seinem Fürst Pückler-Muskau gestalteten herrlichen Park wird Sie begeistern wie ehemals die Großen von Weimar. Mit kleinen Schau- und Singspielen unter freiem Himmel, mit Open-Air Konzerten, mit spektakulären internationalen Kunstausstellungen und Workshops im Rahmen der alljährlich veranstalteten Europäischen Kulturwerkstatt knüpft man in Ettersburg auf bewunderswerte Weise den klassischen Faden zeitgenössisch weiter. Nur wenige Kilometer südlich von Weimar liegt eingebettet in das liebliche, waldreiche Tal der Ilm, das Korbmacherstädtchen Kranichfeld. Es ist der Geburtsort des Dichters Rudolf Baumbach, Verfasser u.a. des Liedtextes „Hoch auf dem gelben Wagen ...“.

## Ilmenau

Die Goethe- und Universitätsstadt Ilmenau am Austritt des Flusses Ilm aus dem Thüringer Wald, war seit Mitte des 15. Jahrhundert vom Kupfer- und Silberbergbau, seit Ende des 17. Jahrhunderts von der Porzellan- und Glaswarenherstellung geprägt. Mit der 1838 gegründeten Kaltwasserheilanstalt nach Sebastian Kneipp begann hier ein reger Kurbetrieb.

Johann Wolfgang Goethe weilte von 1776 an insgesamt 220 Tage in der Stadt und Umgebung - letztmalig 1831 zur Feier seines 82. Geburtstages.

Der junge Herzog Karl August hatte die Wiederaufnahme des Ilmenauer Bergbaus verlangt, da der Abbau des silberhaltigen Kupferschiefers in den letzten Betriebsjahren noch recht erträglich war. Für Goethe brachte dieses herzogliche Vorhaben und die Regelung des verwaarlosten Steuer- und Finanzwesens der Stadt zwei Jahrzehnte langes Wirken in Ilmenau mit sich. Nach mühseligen Vorbereitungen, die den Dichter mit der Lösung zahlreicher technischer, rechtlicher und anderer Probleme konfrontierten, konnte am 3. September 1792 wieder der erste Kupferschiefer gefördert werden. Von langer Dauer aber war der Ilmenauer Bergbau auch dann nicht mehr - 1796 setzte erneute Überflutung der Gruben dem Bergbau ein Ende. Rückblickend auf diese Zeit diktierte Goethe seinem Sekretär Eckermann: "Ilmenau hat mich viel Zeit Mühe und Geld gekostet, dafür habe ich aber auch etwas dabei gelernt und mir eine Anschauung der Natur erworben, die ich um keinen Preis umtauschen möchte". Ilmenauer Atmosphäre trug zum Entstehen der Iphigenie und des Wilhelm Meister bei. In der 1779 gegründeten Porzellanfabrik Graf von Henneberg weilte der Dichter mehrmals; gelegentlich bemalte er hier selbst Tassen und Blumentöpfe für Charlotte von Stein. "Ich war immer gerne hier", schrieb er an Schiller, "ich glaube, es kommt von der Harmonie, in der hier alles steht: Gegend, Menschen, Klima, Tun und Lassen."

Die Schauspielerin Corona Schröter, Goethes erste Iphigenie-Darstellerin und von ihm selbst als Engel bezeichnet, siedelte um 1800 nach Ilmenau über, wo sie Heilung von einer Krankheit suchte. Ein auf runde Holzscheiben aufgebrachtes, kräftig schwingendes großes „G“, wie Goethe es mitunter als Kürzel verwandte, markiert den von Ilmenau nach Stützerbach führenden 18,5 Kilometer langen Wanderweg „Auf Goethes Spuren“. Wo Goethe wirkte und wohnte, Plätze, an denen er sich aufhielt und auch mancher Flecken, der Eingang in sein literarisches Werk fand, liegen am Wegesrand.

Neben dem Amtshaus am Markt, dem Mittleren Berggraben, dem Emmasteinfelsen, dem Jagdhaus Gabelbach, der Goethe-Gedenkstätte Stützerbach und dem Finsteren Loch sind vor allem das unterhalb des Aussichtsturmes Kickelhahn gelegene Goethehäuschen und der Große Hermannstein wahre Touristenmagnete.

Auf dem Kickelhahn, dem höchsten Berg des Reviers, weilte Goethe mehrfach. Ein letztes Mal zu seinem 82. Geburtstag. Wieder in Weimar, schrieb er danach seinem vertrauten Freund Zelter: „ Auf einem einsamen Bretterhäuschen des höchsten Gipfels der Tannenwälder rekognoszierte ich die Inschrift vom 7. September 1783 des Liedes, das Du auf den Fittichen der Musik so lieblich beruhigend in alle Welt getragen hast“. Gemeint war Wanders Nachtlied mit der berühmten Anfangszeile „ Über allen Gipfeln ist Ruh...“. Das Bretterhäuschen brannte 1874 ab, wurde aber originalgetreu wiedererrichtet.

Der nur wenig entfernte Große Hermannstein war dem Zeichner Goethe ein Lieblingsplatz. Die früher hier stehende Raubritterburg wird nur noch von der Hermannshöhle bezeichnet.

## Meiningen

Meiningen liegt im Werratal, das die landschaftlich nahezu unberührte Rhön vom östlich gelegenen Vorland des Thüringer Waldes trennt. Die Pforte zum Frankenland war zwischen 1680 und 1918 Residenzstadt des Herzogtums Sachsen-Meiningen. Hinter ihren nur noch in Resten vorhandenen Stadtmauern verbreitet das über 1000jährige Meinigen noch immer viel von dem, was sich in der Vorstellung mit höfischem Flair verbindet: Schloß, Theater, Orchester, Museen, Kunstsammlungen und großzügige Parkanlagen.

Den Namen der Stadt haben in aller Welt die Meininger, die Schauspieltruppe des Meininger Hoftheaters, bekanntgemacht. Das Ensemble stand unter der wohlwollenden und fördernden Leitung von Georg II., der auch als Theaterherzog in die Geschichte einging. Da der Regierungschef mit dem herkömmlichen Hoftheaterplunder nicht viel im Sinn hatte, betätigte er sich selbst als Regisseur. Er leitete jede Probe, verlangte historisch getreue Kostüme, zeichnete Figuren und entwarf die Bühnenbilder. Noch wichtiger war ihm jedoch, die philosophischen, dramaturgischen, dekorativen und schauspielerischen Elemente zu einem geschlossenen Gesamtkunstwerk zusammenführen. Der Erfolg blieb nicht aus. Zwischen 1874 und 1890 bereisten die Meininger ganz Europa mit herausragenden und aufsehenerregenden Inszenierungen. Die Worte von Herzog Georg II., "Dem Volke zur Freude und Erhebung" stehen für diese Historie ebenso wie für die Erhaltung und Pflege dieses Erbes. Dieser Tradition sind heute nicht nur das Meininger Theater verpflichtet, sondern auch die Theatergeschichte in den Staatlichen Museen im Schloß Elisabethenburg. Über 250 Bühnenbildprospekte der Coburger Bühnenbildmaler Gebrüder Brückner, eine große Sammlung der Handzeichnungen Georg II. und historische Theaterkostüme werden hier aufbewahrt und wissenschaftlich bearbeitet. Ähnliches gilt für die Musikgeschichte, deren Bestände nicht nur die 300jährige Existenz der 1690 gegründeten Meininger

Hofkapelle dokumentieren, sondern auch das Wirken von Hofkapellmeistern, Dirigenten und Gästen wie Johann Ludwig Bach, Hans von Bülow, Richard Strauss, Franz Liszt, Richard Wagner, Johannes Brahms, Max Reger u.a. Willkommen also in der musikalischen Klassikerstadt Meiningen. Johann Wolfgang Goethe weilte, wie auch Friedrich Schiller, mehrfach in der Stadt. Der Märchen und Sagensammler Ludwig Bechstein verbrachte fast sein ganzes Leben in Meiningen. Literarisch ist mit der Stadt auch Jean Paul verbunden. In Meiningen entstanden die Verse zum Lied „Hoch auf dem gelben Wagen“. Sein Verfasser, der Dichter Rudolf Baumbach, wohnte in dem Haus, das heute ein Literaturmuseum beherbergt.